

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 6.— Mk., vierteljährlich 18.— Mk.

Redaktion: Am Spendhaus 6. — Telefon 720

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Bezugspreis: Die 3-seitige Seite 1,50 Mk. von zweites 2.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegenheiten bis 10 Uhr, die 3-seitige Redaktionssatz 6.— Mk. von zweites 6.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Ausgabe bis jetzt 9 Uhr. — Postleistung Danzig 2045. Expedition: Am Spendhaus 6. — Telefon 7200.

Nr. 224

Montag, den 28. September 1921

12. Jahrgang

Der Schachzug um Oberschlesien

Eine neue Abstimmung in Oberschlesien?

London, 23. Sept. „Evening Standard“ berichtet: Der Beschluss der Vertreter Stettins, Breslau, Oppels und Chinas im Völkerbundrat, denen die Behandlung der oberschlesischen Frage übergeben wurde, werde nicht vor dem nächsten Monat erwartet. Ein Vorschlag fiel dahin aus, daß eine neue Abstimmung in Oberschlesien stattfinden soll, da es heißt, daß die Stimmlung unter der oberschlesischen Bevölkerung gegen eine Teilung Oberschlesiens immer stärker wird.

Nichts könnte deutlicher als diese Meldung den Nachwels erdringen, daß auch der Völkerbund ebenso wenig wie der obere Rat imstande sein wird, eine gerechte und alle Teile befriedigende Lösung des oberschlesischen Problems zu finden. Auch eine neue Abstimmung könnte kein Resultat bringen, das die Verlegenheit der Weltkriegsbeuteverteiler verringern würde, und sie würde erst dann Zweck haben und den gewünschten Erfolg verbürgen, wenn zuvor durch die Verwaltungsmahnahmen der Interalliierten Kommission und durch stillschweigende Duldung des Bandenkriegs eine Verschiebung innerhalb der Bevölkerung des oberschlesischen Industriegebiets zugunsten Polens stattfinden würde. Die Revolutionsbedürftigkeit des Versailler Vertrages wird auch durch dies Beispiel immer offenkundiger. Lebrigens dürfte eine neue Abstimmung schon an den Schwierigkeiten ihrer Vorbereitung scheitern. Wenn einmal beabsichtigt wird, Polen als Sieger in der oberschlesischen Frage hervorgehen zu lassen, so mögen Entente und Völkerbund doch auch auf die Abstimmungskomödie verzichten. Ob sie freilich beim Wiederaufbau Europas viel Freude an ihrem polnischen Schübling erleben werden, darf wohl bezweifelt werden.

Die Interalliierte Kommission und die oberschlesische Arbeiterschaft.

Oppeln, 23. Sept. Die Interalliierte Kommission teilt amtlich mit: Der interalliierte Regierungskommission, die seit den Arbeiterfragen wohlmosenes Interesse entgegengebracht hat, sind eine Anzahl Forderungen, die die Arbeiterschaft erhoben hat, vorgelegt worden. Die interalliierte Regierungskommission hat beschlossen, die zuständigen Vertreter der Arbeiterschaft am 27. September in Oppeln zu empfangen. Dagegen verlangt die interalliierte Regierungskommission, daß die Verfügungen über die öffentliche Ordnung stets befolgt werden. Sie ist entschlossen, keine Versammlungen oder Kundgebungen auf offener Straße zu dulden, die weiter nichts als Unruhen zur Folge haben würden.

Der Umbau der wirtschaftlichen Sanktionen.

London, 23. Sept. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: London, Paris und Rom schienen endlich ein vorläufiges Übereinkommen in der Frage der Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen am Rhein erzielt zu haben. Dieses Übereinkommen werde die Gestalt einer Mitteilung an die deutsche Regierung tragen, daß sie die von den Alliierten eingesetzte Sonderkommission zur Überwachung der deutschen Ein- und Ausfuhr annehmen müsse. Alle einzigen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten bezüglich der genauen Aufgabe dieser Kommission sollen nunmehr zwischen den Alliierten selbst geregelt werden. Die Rücksicht der italienischen Regierung in dieser Frage sei der in amtlichen Londoner Kreisen vorherrschenden sehr verwandt. Rom legt den vor kurzem gefassten Besluß, eine besondere Überwachungskommission einzurichten, in genau denselben Linie aus wie London, nämlich als Nachnahme der Durchführung der Artikel 264—267 des Versailler Vertrages. Die italienischen Staatsmänner seien ebenso wie die französischen für eine baldige Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen und gegen die künstlichen wirtschaftlichen Schranken zwischen einzelnen Teilen Deutschlands.

Auf dem Wege zur Berlin-Münchener Verständigung.

Berlin, 25. Sept. Der bayerische Ministerpräsident Graf von Schrenck-Notzing stattete am Sonnabend vormittag dem Reichspräsidenten und darauf dem Reichskanzler einen Besuch ab. Im Anschluß an die Besuche wurden die Verhandlungen über die zwischen dem Reiche und Bayern schwelenden Fragen, über den Ausnahmezustand und die Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August beim Reichskanzler aufgenommen. Die Verhandlungen, an denen auch der Reichsminister des Innern und der bayerische Minister des Innern teil-

nahmen, wurden im Geiste der Versöhnung und des Ausgleichs geführt. Die bayerische Delegation wird sich unvergänglich mit dem bayerischen Ministerrat und den zuständigen Stellen des bayerischen Landtages in Verbindung setzen, um sich über das Ergebnis der Verhandlungen endgültig zu verständigen. Der Reichskanzler wird am Mittwoch im Reichstag von dem Ergebnis der Verhandlungen Mitteilung machen.

Völkerbund und Wilnafrage.

Gens, 24. Sept. In der heutigen Sitzung der Völkerbundversammlung eröffnete Hymans in seiner Eigenschaft als Mitglied des Völkerbundrates gemäß einem Besluß der Ratsversammlung den Bericht über Vorgeschichte, Entwicklung und gegenwärtigen Stand der polnisch-litauischen Frage. Er entwickelte die Grundsätze des vom Rate angenommenen Abkommens. Nach leinen sehr ausführlichen Mitteilungen forderte er die Versammlung auf, die vom Rate einstimmig angenommene Fassung den beiden Staaten zur Annahme zu empfehlen und hierzu ihre ganze moralische Autorität in die Waagschale zu werfen.

Gens, 25. Sept. In seiner langen Rede in der Sonnabend-Abendstunde der Völkerbundversammlung erklärte Askenazy, daß er auch einige Vorbehalte bezüglich des Abschlusses des Memeler Gebietes an Litauen machen müsse; in diesem Gebiete lebten 150.000 Einwohner, die ihre Einverleibung an Litauen nicht wünschten.

Das polnische Vntreten für das Memelgebiet geht sicher nicht um der Selbständigkeit dieses Landes, sondern um der polnischen Annexionswünsche willen, um in Memel ein Kommissariatsobjekt für die polnischen Wünsche auf Litauen zu haben. Überhaupt besteht wohl wenig Aussicht, daß der Völkerbund irgendeine Macht gegenüber dem polnischen Dranen nach Bergewöltigung des Wilna-Gebietes zur Geltung bringen wird. Vielmehr wird die Ohnmacht der imperialistischen Völkerbundorganisation in dieser Frage wahrscheinlich ebenso deutlich gegenüber der polnischen Großmilitärität in Erscheinung treten wie im oberschlesischen Problem.

Das Ende des deutsch-amerikanischen Kriegszustandes.

Washington, 25. Sept. Harding erklärte in einem Briefe an Senator Lodge, von dem der Senat heute Kenntnis erhielt, die Friedensverträge mit Deutschland, Österreich und Ungarn sollten den leichten Rest von allem, was mit dem Kriege zusammenhängt, befreien und den Frieden vollständig wiederbringen. Der Präsident wünscht schnelle Ratifizierung.

Senator Lodge betonte bei seiner Befreiung der Verträge wiederum seine Meinung, die Zurückziehung der amerikanischen Truppen vom Rhein müsse alsbald nach der Ratifizierung des Friedensvertrages beginnen. Senator Borah erneuerte seine Kritik an der Politik der Vereinigten Staaten. Amerika will für sich alle Vorteile, die aus dem Versailler Vertrag erwachsen, in Anspruch nehmen, und keinen seiner Nachteile; dies Verhalten ist moralisch unmöglich. Es würde besser sein, sich nicht in die Angelegenheiten Europas einzumischen.

Die Bandenkämpfe in Westungarn.

Wien, 24. Sept. (WTB) Endlich wird gemeldet: Heute früh haben ungarische Banden, unterstützt von bewaffneten ungarischen Eisenbahnern, unsere Sicherheitstruppen bei Bruck an der Leitha angegriffen. Diese mußten ihre Festigungslinie an den Leithafuß zurückverlegen. Nach Tagesanbruch gelang es ihnen, die ungarischen Banden zurückzuwerfen. Nach den bisherigen Meldungen sind zwei Wehrmänner gefallen; einer ist leicht verwundet worden.

Wien, 24. Sept. Zu dem Niederfall bewaffneter ungarischer Banden bei Bruck an der Leitha erfährt die „Politische Korrespondenz“: Die Befreiung des Eisenbahnverkehrs bei Bruck durch Aufrichtung von Schienen ist durch ungarische Eisenbahner, die offenbar mit den Banden in Verbindung stehen, verhindert worden. Das gesamte ungarische Eisenbahnpersonal in Bruck ist daher verhaftet und nach Österreich überführt worden. Die österreichische Regierung hat sofort nach Bekanntwerden des Unfalls auf Bruck unter Protest der Botschaftskonferenz davon Kenntnis gegeben und floglich bei der ungarischen Regierung die entsprechenden Schritte unternommen.

Die Zustände in der Roten Armee.

Die staatliche Nahrungsmittelnorm, die der Versorgung der roten Armee zugrunde gelegt ist, besteht in folgenden: pro Kopf und Tag festgelegte Rationen: 70 Gramm Getreide, 17 Gramm Butter, 18 Gramm Salz, 13 Gramm Lard, 8 Schachlein Streichholz (pro Monat), ein Gramm Surrogattee oder 8 Gramm Surrogatsoße, 8 Gramm Öl und 72 Gramm Butter, d. h. auf 10 Tage gereicht 7 Heringe. Der Rationsmittel kommt von den genannten Beigaben nur Zucker, Lard, Streichholz und Tee dazu. Solche zu eigener Verhüllung aufgehoben, während ihm das übrige als fertig ausgereift kost verabfolgt wird. Die Höhe der Rationen schwankt je nach dem Vorrate und der passiven oder aktiven Verwendung des Militärs. Die nicht an der Front befindlichen Soldaten, also die Mehrzahl der Kavalleristen, bekommt täglich 120 bis höchstens 200 Gramm Brot; fehlbedarf werden bei überschüssigen Vorräten durch eine Trockenbausküche von 50 Gramm Heringen verdeckt. Mindestens erhält die große Mehrzahl der Roten Armee pro Kopf und Tag im ganzen polnischen 800 und 100 Gramm Lebensmittel (etwa 1800 Kalorien). Zeitweilig decken aber die Rationen in den Speichern auch diese Norm nicht. Da die tägliche Nahrungsweise völlig unzureichend ist, suchen sich alle Soldaten, die in erreichbarer Nähe verweilen unter der Landverteilung haben, alle ein bis zwei Wochen einen Urlaub zu verschaffen, um nach Vororten zu fahren, was durch den mit vierhundertmal erhöhten Eisenbahnzettel wesentlich erschwert ist. Denn das monatliche Gehalt eines Soldatenmisstrauens beträgt 1200 Rubel, während eine Ration von 80 bis 40 Kilometer 12 000 Rubel kostet; an Fahrtkosten können also leicht nur Leute denken, die aus anderen Quellen über Mittel verfügen. Bei den augenblicklichen Preisen hätte ein Rotarmist vier bis fünf Monate zu dienen, um sich ein Pfund (400 Gramm) Brot zu kaufen. Die Mehrzahl der Soldaten hat natürlich nicht die Möglichkeit, mehrere Brotzettel zu beschaffen, und ist dauernd unterernährt. Daher kommen in den Städten die vielen bettenden Rotarmisten, die gegenwärtig schon zum typischen Straßenschild gehören. Da an die Front stehenden Soldaten erhalten die doppelte Ration, d. h. ein Pfund täglich. Am besten gestellt sind die sozialistischen Kavalleristen. Hingegen der Militärschulen. Leute im Alter von 18 bis 30 Jahren, die als „Vollvers der Revolution“ gelten, 12 Pfund Brot täglich bekommen und auch auf der Höhe der Militärschulen besser als die Rotarmisten versorgt werden. Bei eintretender Notlage werden sie auch mobilisiert und ins Lager geschickt, wobei ihre Ration auf 2 Pfund erhöht wird.

Bei der Garnierung werden Motorräder und Motorräder mit Militärschulen in erster Linie, die gewöhnlichen Motorräder nur mangels oder schlecht verorgt. Besonders an Schulen ist der Vorrat gering, es wird nur wenig verabfolgt, so daß man neben den sogenannten „amerikanischen“ kürzesten Schätzchen viel Kapitans aus Brot geschocktes Schuhwerk“ sieht, ein Teil der Soldaten bat sich zu geben gezwungen ist. — In den Cafés herrscht Unsicherheit. Es kommt von Ungefeier, die Adore werden nicht rein gehalten, die Bedeutung ist schlecht und die Beheimatung in der letzten Zeit ganz ungenügend.

Um all diese, mit der allgemeinen Roten Revolutionssituation unverbundene Nebenstände, soviel möglich vorgezogen zu machen, entfaltet die Regierung unter dem Minister von der Großstadt bis in die fernsten Provinzen hinein eine umfangreiche Tätigkeit, die teils der Propaganda, teils der Bildung und Unterhaltung dient. Es werden überall Bibliotheken angelegt, in denen russische Klassiker, Volkslieder und Agitationsliteratur vertreten sind. Außerdem werden Vorlesungen mit nachfolgender Diskussion abgehalten, Klubs eingerichtet, Kino-, Theatervorstellungen und musikalische Unterhaltungen veranstaltet. Im Klubraum befindet sich meist ein Klavier, oder wenigstens ein Grammophon. Verschiedenartige Spiele, wie Dame, Schach und eine ganze Reihe anderer Kinder- und Wurstspielen liegen aus. Bei den geselligen Vereinigungen gibt es Surrogattee und ein mikroskopisches Eis für über die Nation. Neben Agitationabenden stehen rein aussöhnende Vorlesungen nationalsozialistischer, geschichtlicher und wirtschaftlicher Art.

Die Resultate all dieser Bemühungen sind jedoch gering. Das Elend und die beständige Hunger stehen so sehr im Zentrum des Bewußtseins, daß alles Übrige nur die Rolle einer ungenügenden Ablenkung spielen kann. Die Stimmung des Militärs wird von den hochgradigen Stumpfheit und Spätheit beherrscht. Aus Erfahrungen mit den Soldaten gewinnt man den Eindruck, daß ihnen die Regierungform gleichgültig ist und sie bereitwillig jedem folgen würden, der sie genügend erinnert und begeistert könnte. Unter den Verbündeten sind die einfachen und aufgewiderten Elementen, die die Erinnerung an die kommunistischen Partei, die ihre Kultur und Epizel überall hat, so dass jede antikommunistische Ausübung die schwersten Folgen nach sich ziehen kann. Der Republik ist gewissermaßen ein jugendlich unkultiviert auf jede Brust gerichtet und jedes hat im Laufe der Zeit verhältnislosen Respekt vor dem Befehl des militärischen Kommandeurs auf der Stelle zu erscheinen und hinter ihm steht die ganze Tsche-to-Organisation mit ihrem verderbendrohenden Apparat.

Der hier angezeigte rote Terror, der die ganze Polizei- und

armee von Gemeinden bis zum Oberkommando beherrscht, und zwar vorwiegend unterdrückig zwinge, ist in der Person des politischen Kommissars verdeckt. Seine Stellung beim Militär ist höchst eigenartig, als er selbst nicht zum Militär gehört, aber jeden Kommandeur, gleichviel welcher Rangordnung, beigegeben ist. Dieser Posten wird nur den bewaffneten kommunistischen Parteimitgliedern übertragen und seine Aufgabe besteht darin, aber die politischen Erziehungen zu machen und die herrschende kommunistische Partei auf diese Weise vor jeder drohenden Gefahr zu schützen. Die Bedeutung des Politkomm., erkennt ich daraus, daß er seine Unterstelleit dem Befehl des militärischen Kommandeurs auf der Stelle zu erscheinen und hinter ihm steht die ganze Tsche-to-Organisation mit ihrem verderbendrohenden Apparat.

Der sozialdemokratische Wahlerfolg in Schweden.

Stockholm, 21. Sept. Von den Wahlen zur zweiten Kammer liegen jetzt die Ergebnisse aus 16 von 28 Wahlkreisen Schwedens vor. Zum ersten Male haben sich die Frauen an den Wahlen beteiligt. Die Sozialdemokraten haben bisher 61 Mandate, die Konservativen 41, die Liberalen 20, der Bauernbund 10 und die Kommunisten und Einheitssozialisten 2 Mandate erhalten.

Aus dem oberschlesischen Hegenkessel.

Von W. Ossowski, Hindenburg (Oberschlesien).

Im Bande draußen ist man der Ansicht, daß seit Beendigung des britischen polnischen Aufstandes die beiden der deutschen Bevölkerung in Oberschlesien ihr Ende erreicht haben. Letzter ist dies nicht der Fall. Wenn auch die oberschlesische Presse sich über die Vorgänge in ihrem Bezirk in allen Tonarten ausstößt, streitend, daß eine der "Hohen Interalliierten Kommission in Oppeln" oder einem der französischen Machthaber in den Kreisen unangenehme Feststellung das Verbot der Zeitung nach sich ziehen könnte, so ist damit lange nicht bewiesen, daß in Oberschlesien tatsächlich Ruhe und Ordnung zurückkehren sind.

Es muß anerkannt werden, daß die Engländer und Italiener in den von ihnen besetzten Bezirken aufsichtlich bemüht sind, geregelte Zustände zu schaffen. Leben und Eigentum der Bewohner zu schützen. Anders ist es in den von Franzosen besetzten Gebieten, und besonders schlimm sieht es mit dem den Franzosen vollkommen ausgelössten Kreise Hindenburg. Es leidet nicht nur die Landgemeinde; auch der fast 70 000 Einwohner zählende Kreisort, leidet schwer unter dem Terror fanatischer Kunden und allerhand Raub- und Mordgesindel. Seit vier Monaten ist der Ort ohne jeden politischen Schutz, da die vor rassistische Kommission „zurückgekehrte“ Hälfte geborene Oberschlesiener, ausgewiesen hat, weil sie das schwere Verbrechen begangen haben, sich gegen die Aufständischen zur Wehr zu sezen und sie niedergeschlagen. Nicht zählen will ich die zahlreichen Ausruhrungen von Schaufesten, Läden und Privatwohnungen. Der Mensch ist ein Gewohnheitstier, und die Hindenburgsche Bürgerschaft hat sich an diese Vorgänge tatsächlich gewöhnt. Nicht gewöhnen kann sie sich allerdings an die sich fast täglich wiederholenden Neub- und Mordefälle, die oft unter den Augen der französischen Truppen stattfinden. Seit drei Wochen hat Hindenburg wieder die Franzosen in Garnison, die sich während des Putschs besonders aktiv auf polnischer Seite betätigt haben. Seit dieser Zeit ist der Teufel los. Auf offener Straße, selbst am hellen Tage wird man von halbwüchsigen Burschen angehalten, nach Waffen durchsucht, nach Bildweisen befragt und fürgerhand verhaftet und den Franzosen zugeführt. Wer mit Siegen unzählige Protokolle über Misshandlungen Verhältnisse in der französischen Kaserne. Unglaublich erscheinen all die Angaben, denn man kann sich nicht vorstellen, wie Vertreter der „großen Nation“, die doch die erste Kulturmation der Welt sein will, sich in solch rücksichtsloser Weise an wehrlosen Gefangenen, deren Verbrechen darin besteht, Deutsche zu sein, vergehen können. Die Freiheit sträßt sich, daß wiederzugeben, was sich in den letzten Wochen in den Hindenburgschen Kasernen abgetragen hat. Selbst von infolge Misshandlungen bewußtlos gewordenen Häflingen ließen die Bestien nicht ab. Man zwang Häflinge unter Schlägen und Füchtern unter den Betten durchzukriechen, ließ sie niederlegen und aufstehen, bis sie bewußtlos zusammenbrachen, um sie, nachdem man durch kalte Wassergüsse die Lebeweiße geweckt, mit neuen Märttern zu quälen.

Diese Vorfälle ereignen sich oft in Gegenwart der Herren Offiziere, die den Marschaßen mit gutem Beispiel vorangehen, indem sie Wehrlos mit Peitschenleben und Füchtern traktieren. Man kann darüber schreien. Die Vertreter der Partien und Gewerkschaften haben eine über 120 Drucksseiten starke Denkschrift über die Zustandszeit in Hindenburg herausgegeben, und hunderte von Protokollen sind seit Beendigung des Putschs gesammelt worden. Schutz- und rechtslos ist die Bevölkerung und sind besonders unsere Freunde und Gewerkschafter den polnischen Mordbarden und französischen Eltern preisgegeben. Ungehört verhafte alle Proteste, Beschwerden und Hilferufe. Noch einmal sind Vertreter der deutschen Nation bei dem italienischen General de Marin und in Abwesenheit Sir Evans bei einem englischen Offizier, Major Watt, in Oppeln vorstellig geworden und haben dringend um Hilfe gebeten. Man hat eine Anzeige gegen den französischen Kreiskontrollor, Major Vandot wegen Freiheitsberaubung überreicht, weil er Häflinge vier, sechs und mehr Wochen in Kellern oder im Gefängnis festgehalten hat, ohne sie auch nur zur Vernehmung führen zu lassen. Tagelang wurden Gefangene in den Kellern ohne

Nahrung gelassen, oder es wurde ihnen zur verschimmelten Brot und Wasser gegeben. Man ließ sie nach unten nicht austreten, so daß sie ihre Notdurft in einer Ecke auszuhalten mußten. All diese Klagen hat man vorgebracht. Der Vorsitzender Herr General macht auf Ruhe und Geduld, die Vertreter Englands verspricht Untersuchung. Der französische Kommandeur hat den Polen die Bildung einer Gemeinschafts (in abgrenzbaren Gemeinden als Insurgenten bestehend) zugestellt, doch darf keine Polizeitruppe, die nach den Ausschreibungen der Interalliierten Kommission, dem Vertrag der Abstimmung entsprechend, gebildet werden soll (in Q. also 60 Prozent deutsch, 40 Prozent polnisch) gebildet werden. Er macht eine Preisfrage daraus; darum muß die Bevölkerung weiter schuldlos den Polen ausgeliefert bleiben. Zwei Kompanien Franzosen längst nicht, Ruhe und Ordnung herzustellen, aber Engländer und Italiener dürfen in den Ort nicht herein, obgleich die Vertreter dieser beiden Staaten beim Kreiskontrollor zugleich in Oppeln um deren Entsendung gebeten haben. Dem Vertreter der deutschen Regierung in Oppeln, General Prachma, muß der Vorwurf gemacht werden, daß er, obgleich ihm alle Vergangenheiten genau bekannt sind, nicht genugt für den Schutz der deutschen Bevölkerung sorgt. Nur um Schriftstücke zu überreichen und entgegenzunehmen, braucht man doch nicht einen ganzen Stab von Diplomaten, Beamten und Dingen von Hilfsarbeitern; die Arbeit könnte ein junger Mann doch auch übernehmen. Zu diesem Zweck wird diese „Wohlfahrt“ bei der Interalliierten Kommission doch lebenslang unterhalten.

Wir müssen uns Hilfe rufen. Nur dadurch, daß diese grauenhaften Zustände im Reich und im Auslande bekannt werden, können wir auf Hilfe rechnen. Wie hoffen, daß die Freunde in den neutralen und ehemals feindlichen Ländern helfen werden, uns von den Feindern zu befreien. Hauptsache werden die Arbeiter durch die Schikanen und die Rechtslosigkeit ins nationalistische Lager getrieben. Die Gefahr neuer Zusammenstöße wächst, je länger die Entscheidung aussteht. Nur mit größter Mühe können die Massen von ihren Führern von Verfolgungsmethoden abgehalten werden. Lange ist dies nicht mehr möglich; und es ist Pflicht der Sozialisten aller Länder, dieser Kulturschande ein Ende zu machen, indem sie ihre Regierungen zu rascher, gerechter Entscheidung über Oberschlesien auffordern.

Die Entscheidung des Völkerbundsrates über Oberschlesien.

"Erchange Telegraph" meldet aus Genf, es sei sehr wahrscheinlich, daß eine Entscheidung in der oberschlesischen Frage vom Völkerbundrat noch vor dem 1. Oktober, wahrscheinlich einige Tage vor Ablauf der Tagung des Völkerbundes, getroffen und bekanntgegeben wird. Die Vertreter Spaniens, Brasilens, Chinas und Belgien, an die das oberschlesische Problem vorwiesen wurde, treten fast idiglich zu gemeinsamer Sitzung zusammen. Nach einer Mitteilung Sonder-Cunhas machen ihre Beratungen gute Fortschritte. (Wir verzeichnen diese hochwichtige Nachricht der Vollständigkeit unserer Berichterstattung halber, ohne jedoch uns Zweifel an ihrer Richtigkeit zu verschaffen, zumal da nach einer erst vor wenigen Tagen verbreiteten Meldung bisher noch nicht einmal die vom Völkerbundsrat entsandten Sachverständigen in Oberschlesien eingetroffen sind. D. Red.)

Sozialdemokratischer Parteitag und Oberschlesien

Auf dem Parteitag in Görlitz ist zur Frage Oberschlesiens folgende Resolution Faule ergriffen worden:

Der Parteitag begrüßt das Ergebnis der Volksabstimmung in Oberschlesien und stellt mit Genugtuung fest, daß die oberschlesische Arbeiterschaft der deutschen Republik die Freiheit gehalten hat.

Das Selbstbestimmungsrecht der Volks fordert, daß der Wille der Mehrheit des oberschlesischen Volkes geachtet wird. Die Mehrheit des oberschlesischen Volkes hat gezeigt, daß sie deutsch bleiben will.

Die Verzögerung der Entscheidung hemmt das oberschlesische Wirtschaftsleben und bringt der oberschlesischen Bevölkerung, besonders den Arbeitern, schweren Schaden.

Die deutschen Sozialdemokraten verwarnten sich entschieden dagegen, daß in Oberschlesien die Demokratie und das Selbstbestimmungsrecht der Bürger durch die Entente zugunsten des internationalen Kapitalismus mit Füßen getreten werden. Sie erwarten, daß die Sozialisten aller Länder dafür sorgen werden, daß Oberschlesiens soziale Zugehörigkeit nicht nach imperialistischen und kapitalistischen Gesichtspunkten entschieden wird.

Planen herausstellen werden, so ergibt sich für uns, daß die Industrie sich mit diesem Anerbieten loszuhalten will von einer staatlichen Beteiligung an ihrem Gewinn und der Herausgabe irgendwelcher Besitzgüter.

Das sind von unserem Standpunkt aus zwei sehr bedeutsame Unterschiede gegenüber unseren Forderungen, die uns diesen Plan nicht empfehlenswert erscheinen lassen. Grundsätzlich müssen wir verlangen, durch den Besitzanteil des Reiches eine sichere Grundlage zu finden für die sozialen Belastungen des Volkes, und nicht minder bedeutend ist, daß wie bei dem Riesenanwachsen der kapitalistischen Unternehmungen durch die Verteilung des Reiches an ihnen einen gewissen Einfluß auf sie ausüben können. Davor ist bei dem Plan der Industrielle nicht mehr die Rede, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie eine gewisse Sicherheit verlangen gegen eine weitere Besteuerung des Volkes.

Die Bedeutung wird die Höhe der zur Verfügung zu stellenden Summe sein. Es wurde von zwei Milliarden Dollar gesprochen. Mit einem solchen Betrage läßt sich zur Erfriedigung der deutschen Reparationspflichten für das nächste Jahr schon etwas anfangen. Im Jahre gemindert würde das Werkzeug, wenn das Angebot unter diesem Betrage bliebe. Der augenblickliche Vortell soll nicht verlassen werden, der der Finanzverwaltung gestoßen wird, weil bei einem so hohen Betrage in ausländischer Währung die Beschaffung der Ressourcen nicht mehr die alte große Sorge bereiten würde und eine günstige Entwicklung auf den Devisenmarkt ungewissheit eintritt mithilfe. Außerdem für die sozialdemokratische Partei liegt kein Anlaß vor, grundsätzlich von ihrer Erfüllung abzugehen, doch durch die Beteiligung des Staates am Besitz die bauliche Sicherheit geschaffen wird, ausländische Kredite durch die deutsche Finanzverwaltung zu erlangen. Das ist die Grundlage, auf der die Befriedung der deutschen Finanzwirtschaft aufgebaut werden kann. Sie allein bietet Sicherheit dagegen, um Ende doch mit wieder eine Teillösung von Deutschlands finanziellen Schwierigkeiten zu erlangen.

Die Konzentration des Kapitals in großen Unternehmungen macht in allen Industriestaaten gewaltige Fortschritte. Wie berichtet, haben sich 20 große amerikanische Unternehmen zusammen geschlossen, um einen gemeinsamen Sitz in London im Ausland herzustellen. Sie haben bereits Unternehmen in London und Paris und sind dazu übergegangen, auch in Berlin eine gleiche Einrichtung zu kreieren. Es handelt sich um Deutschenunternehmen, die einen Jahresumsatz von 250 bis 300 Millionen Dollar haben, mit dem Absatz auf dem deutschen Markt von großer Bedeutung sind. Bei dieser Organisation zeigt sich zugleich, wie die Tendenz dahin geht, den Großhandel zurückzudrängen, eine Entwicklung, die wie auch in den deutschen Konzernen machen kann, die immer mehr, trotz aller Pläne und Versicherungen, den Großhandel ausschließen und direkte Verbindung mit den Abnehmern suchen. Wenn man in Deutschland zu einer Erhöhung der Umsatzsteuer, woran nicht zu zweifeln ist, wie diese Steuersteuer, siekt man ganz davon ab, welche Erfahrungen sich bei der Entwicklung des

Der polnisch-tschechische Handelsvertrag.

O. E. Da der Handelsminister Kotowez durch die Fabrikkrise in Prag zurückgehalten wird, führt auf tschechischer Seite der Vorsitz bei den Verhandlungen über den polnisch-tschechischen Handelsvertrag, der tschechische Gesandte in Warschau, Prokop Marxa, auf polnischer Seite der Unterstaatssekretär und provisorische Handelsminister Dr. Straßburger. Straßburger erklärt als Vertreter der "Rzeczypospolita", daß der Vertrag nach dem Vorbilde der vor dem Kriege in Europa üblichen Handelsverträge abgeschlossen werde. Er gründet sich daher auf die Weisungsgesetzgebung und enthält Vorschriften für den Transit gemäß den Grundsätzen der Abmachung von Barcelona. Der Vertrag wird die Voraussetzung für den regelmäßigen Handelsverkehr mit der Tschechoslowakei und den Transitverkehr mit Ungarn bilden, mit dem bereits ein Handelsabkommen abgeschlossen ist. Der Vertrag soll auf ein Jahr geschlossen werden und sich automatisch verlängern, sofern er nicht drei Monate vor Ablauf einer Seite gekündigt wird. Die Verhandlungen in Warschau werden etwa zehn Tage dauern.

Deutsches und französisches Kapital in Lettland.

O. E. Eine französische Kapitalgruppe hat dem Wiederaufbauminister für die zerstörten Gebiete Lettlands eine Summe von 100 Millionen lettischer Rubel angeboten, zur Bildung einer Bank mit Sitzziehung französischer Vertreter. Eine deutsche Bank hat eine Beteiligung mit 50 Millionen Rubel angeboten. Das Komitee hat beschlossen, eine "Wiederaufbaubank" zu gründen und die ausländischen Anstrengungen, soweit sie vorteilhaft sind, zu berücksichtigen.

Noch eine Frau ins englische Unterhaus gewählt.

London, 28. Sept. Bei der Nachwahl zum Unterhaus in Southwark wurde Frau Wintringham (unabhängig liberale Partei), die Witwe eines verstorbenen Mitgliedes mit 8886 gegen 7595 Stimmen, die auf den Regierungskandidaten entfielen gewählt. Es sind jetzt zwei Frauen im britischen Unterhaus, abgesehen von der irischen Gräfin Martvilič (einer Sinnestherin D. Red.), die niemals ihren Sitzen eingenommen hat.

Die Streikkrise in Nordfrankreich.

Paris, 23. Sept. Nach einer Agenturmeldung aus Montauban gibt der Streikausschuß bekannt, man müsse nunmehr für die Arbeiter, die im Streik stehen, den Widerstand für längere Zeit vorbereiten. D. a. wird die Gewerkschaftsinternationale eingreifen, damit sie helfen. Außerdem sollen, wie in früheren Fällen, die Kinder der Streikenden anderwärts, vermutlich in Belgien untergebracht werden.

Kleine Nachrichten.

Ein russischer Gefreidecampf gestorben. Nach Moskauer Nachrichten scheiterte im Karlichen Meer der auf dem Wege nach Archangelsk mit 180 000 Rubel Getreide befindliche Dampfer "Zenissej". Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

Unternehmer-Willkür. Die höchste Farbwerke und die Kunstdesfabriken Kesterbach in Frankfurt (Main) haben ihre Werke am Sonnabend geschlossen und sämtliche Arbeiter fristlos entlassen. Die Schließung der Werke wird damit begründet, daß die Arbeiterschaft die Direktion der Werke zu fortwährenden Zugeständnissen gezwungen haben soll. Auch die chemische Fabrik Griesheim hat die technischen Betriebe ihres Werkes in Griesheim unter fristloser Entlassung ihrer sämtlichen Arbeiter und Arbeiterinnen geschlossen.

Drohende Eisenbahnsperrung in der englischen Maschinen- und Schiffbauindustrie. Wegen Lohnschwierigkeiten droht am 12. Oktober in England eine Aussperrung in der Maschinen- und Schiffbauindustrie, von der über zwei Millionen Arbeiter betroffen würden. Daily Mail meldet, daß der Arbeiterdreibund wegen der Erfahrungen im Kohlenstreik und angesichts der Schaffung eines Zentralrates des Gewerkschaftskongresses endgültig und formell aufgelöst sei.

ein Vorgang, der nur zu begrüßen ist, aber es wächst die Macht der Großunternehmen.

Die Aushebung der Baumwollwirtschaft des Zuckers hat zur Folge gebracht, daß sich die Zuckerraffinerien und Rohzuckerfabriken zusammengeflochten haben, um durch eine Syndikatsbildung ihre Interessen zu vertreten. Die Zunahme der Zuckererzeugung in Deutschland wird in diesem Jahre auf 5 Millionen Zentner berechnet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei dem sehr hohen Preise für Zucker der Inlandskonsum stark gedrückt wird und bereits in diesem Jahre Mengen zur Aussfuhr kommen. Man nimmt an, daß im nächsten Jahre unter der vollständig freien Wirtschaft die Produktion sich so heben wird, daß man bestimmt mit einer Ausschüttung rechnen kann.

Die allgemeine Krise auf dem Weltmarkt ist in der englischen Handelsstatistik für den Monat August deutlich zu erkennen. Die Ausschüttung der Finanzwirtschaft des Zuckers hat zur Folge gebracht, daß sich die Zuckerraffinerien und Rohzuckerfabriken zusammengeflochten haben, um durch eine Syndikatsbildung ihre Interessen zu vertreten. Die Zunahme der Zuckererzeugung in Deutschland wird in diesem Jahre auf 5 Millionen Zentner berechnet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei dem sehr hohen Preise für Zucker der Inlandskonsum stark gedrückt wird und bereits in diesem Jahre Mengen zur Ausschüttung kommen. Man nimmt an, daß im nächsten Jahre unter der vollständig freien Wirtschaft die Produktion sich so heben wird, daß man bestimmt mit einer Ausschüttung rechnen kann.

Zur Markt für Baumwolle, der bis vor einigen Monaten unter einem sehr starken Preisdruck stand, ist nunmehr eine Wendung eingetreten. Nach den Berichten des amerikanischen Ackerbauparteienten ist in diesem Jahre der Anbau von Baumwolle auf die Hälfte herabgegangen, und der Gesamtertrag ist um 48 v. H. hinter der Ernte von 1920 zurückgeblieben. Die Preise für Baumwolle sind aufgegangen in New York von 18 Cents pro Kilo bereits um 18 Cents gestiegen, und man rechnet mit einer weiteren Aufwärtsbewegung bis zu 25 Cents. Da aus der vorjährigen Ernte noch eine unverkauft Menge von 100 Millionen Ballen Baumwolle zur Verfügung steht, so wird diese Preisänderung allein für die alten Bestände einen Aufschlag von 25 Millionen Dollar zur Folge haben. Gegenüber mit den vorhandenen Erträgen ergibt sich ein höherer Preis in diesem Jahre, als die sehr reiche Ernte im vorjährigen Jahre eingebracht hat. Für die Verbraucher die übliche Ausschüttung beläuft sich auf einen weiteren Preissteigerung bis zu 25 Cents. Da aus der vorjährigen Ernte noch eine unverkauft Menge von 100 Millionen Ballen Baumwolle zur Verfügung steht, so wird diese Preisänderung allein für die alten Bestände einen Aufschlag von 25 Millionen Dollar zur Folge haben. Gegenüber mit den vorhandenen Erträgen ergibt sich ein höherer Preis in diesem Jahre, als die sehr reiche Ernte im vorjährigen Jahre eingebracht hat. Für die Verbraucher die übliche Ausschüttung beläuft sich auf einen weiteren Preissteigerung bis zu 25 Cents.

Zur Markt für Baumwolle, der bis vor einigen Monaten unter einem sehr starken Preisdruck stand, ist nunmehr eine Wendung eingetreten. Nach den Berichten des amerikanischen Ackerbauparteienten ist in diesem Jahre der Anbau von Baumwolle auf die Hälfte herabgegangen, und der Gesamtertrag ist um 48 v. H. hinter der Ernte von 1920 zurückgeblieben. Die Preise für Baumwolle sind aufgegangen in New York von 18 Cents pro Kilo bereits um 18 Cents gestiegen, und man rechnet mit einer weiteren Aufwärtsbewegung bis zu 25 Cents. Da aus der vorjährigen Ernte noch eine unverkauft Menge von 100 Millionen Ballen Baumwolle zur Verfügung steht, so wird diese Preisänderung allein für die alten Bestände einen Aufschlag von 25 Millionen Dollar zur Folge haben. Gegenüber mit den vorhandenen Erträgen ergibt sich ein höherer Preis in diesem Jahre, als die sehr reiche Ernte im vorjährigen Jahre eingebracht hat. Für die Verbraucher die übliche Ausschüttung beläuft sich auf einen weiteren Preissteigerung bis zu 25 Cents.

Beilage der Danziger Volksstimme

Nr. 224

Montag, den 26. September 1921

12. Jahrgang

Danziger Nachrichten.

Hauptversammlung des Danziger Mietervereins.

Im Werkspelshause fand gestern nachmittag die Hauptversammlung des Danziger Mietervereins statt. Der Vorsitzende Herr Dr. L. S. i., wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß der Mieterverein auf eine breitere Grundlage gestellt worden ist. Der Kassierer Herr Dr. L. S. i. erläuterte den Kassenbericht. Die letzte Hauptversammlung fand im Januar statt. Der Kassenbestand betrug damals 816 Mark. Die Einnahme betrug seitdem 13,58 Mark, die Ausgabe 912 Mark. Der Kassenbestand beläuft sich jetzt auf 4953 Mark. Die Mitgliederzahl stieg von 828 auf 8122. Für Langfuhr bildete sich ein eigener Mieterverein, an den 1242 Mitglieder abgegeben wurden. Die Mitgliederzahl des Danziger Mietervereins beträgt jetzt 1890. — Herr Sönder gab den Abschlußbericht. Entlastung wurde erteilt. — Danach erläuterte Herr Mroczkowski den Geschäftsbericht. In den neun Monaten fanden 26 Vorstandssitzungen und 18 Sitzungen des Vorstandes und Beirates statt. Weiter fanden 16 Versammlungen statt. Im Vorstande sind erhebliche Veränderungen vorgenommen worden. Die Mietsteigerungen dürfen 40 Prozent nicht übersteigen. Sie haben aber teilweise bis zu 100 Prozent betragen. Um eine Grundlage zu gewinnen, hat der Mieterverein an alle Mieter Fragebögen ausgegeben, die beantwortet wurden. Mit Vertretern des Hausbesitzervereins und des Senats fanden mehrere Sitzungen statt. Der Mieterverein erklärte sich gegen jede weitere Mietsteigerung. Am 1. Oktober wird der Verein eine Kulturschule im Abstinentenhaus Breitgasse 83 eröffnen, in der jeden Dienstag und Freitag von 4 bis 7 Uhr Auskünfte gegeben werden. Gegen Entschuldungen des Mietsteigerungsausschusses sind Beschwerden ergangen. Man hat erreicht, daß die Beisitzer im November neu gewählt werden. Für die Mieterbesitzer wird der Mieterverein Vorschläge machen. Die Mietervereine in Danzig, Langfuhr, Zoppot, Oliva und Neuteich haben sich zu einem Mieterverband zusammengeschlossen. Man beschäftigte wieder eine Mieterzeitung herauszugeben.

Es folgte eine Auskunftsrede. Herr Dr. L. S. i. berichtete über die Vereinigung der Beisitzer des Mietsteigerungsausschusses. Der Verein hat an den Vorsitzenden des Einigungsamtes schriftlich Anfragen gestellt, die mündlich beantwortet wurden. Die Mieter sollten in der Vereinigung nicht mehr beschränkt werden. Der Verein könnte auch Vertreter bestellen. Herr Wagner als Beisitzer des Mietsteigerungsausschusses verteidigte die Beisitzer. Radikale Mieterbesitzer verurteilten radikale Hausbesitzerbeisitzer. Der Vorsitzende wurde dann entschieden. Es sei schon jetzt schwer, Vorsitzende des Einigungsamtes zu finden, da dies Amt unanständig sei. Es sei richtig, daß die Entscheidungen oft nicht befriedigten. Eine Einheitlichkeit sei notwendig. Deshalb wollten die Beisitzer öfter zusammen kommen und gemeinsame Gründungen bilden. Die Hausbesitzer hätten erklärt, daß auch sie Material beibringen wollten, um zu beweisen, daß sie weitere Mietsteigerungen gebrauchen. Herr Mroczkowski teilte mit, daß ein Ausschuß feststellen sollte, welche Mietpreise für die Wohnungen im Jahre 1914 bezahlt wurden.

Hierauf verließ Herr Dr. L. S. i. den Entwurf der neuen Satzung, der fast unverändert angenommen wurde. Parteipolitik und konfessionelle Bestrebungen sind ausgeschlossen. Die Mieter sollen organisiert und beraten und aufgelistet werden. Wohnungen sollen beschafft, die Kulturaufgaben gefördert werden. Auch wirtschaftspolitische Fragen will man bearbeiten. Mit andern Vereinen will man zusammenarbeiten. Schließlich wurden in den Vorstand gewählt: Herr Dr. L. S. i., Koch, Frau Celle, Mroczkowski, Grenzowski, Böhm, venig, Lehmkopf. Nach vierstündiger Dauer wurde die Versammlung geschlossen. Die allgemeine Mieterfragen konnten der vorgedachten Zeit wegen nicht mehr erörtert werden.

Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig. Auf Sommellisten für die streikenden Friseure sind beim Bund bis zum heutigen Tage folgende Beträge eingelaufen: Vom Verband der Heizer und Maschinisten 15 Mark, Landarbeiter 10 Mark, Fabrikarbeiter 151 Mark, Maler 14,50 Mark, Bäcker und Konditoren 55 Mark, Transportarbeiter 15 Mark, Holzarbeiter 250,50 Mark, Metallarbeiter 150 Mark, Eisenbahner 427,50 Mark, Angestellten 20 Mark, Gemeinde- und

Stadtarbeiter 199,50 Mark, Buchdrucker 988 Mark, Graphische Hilfsarbeiter 84 Mark, Musiker 62 Mark, Buchbinderei 40 Mark, Glasarbeiter 109 Mark, Film- und Kinoangestellten 2,50 Mark, Kupferschmiede 90,55 Mark, Bekleidungsarbeiter 228,25 Mark, Lithographen 76,50 Mark, Steinarbeiter 20 Mark, Steinschmiede 100 Mark, Wärter 28 Mark, Tabakarbeiter 133 Mark, Schiffszimmerer 57 Mark, Arbeiter-Sekretariat 20 Mark. Summa 3298,20 Mark. Die Sammlung ist beendet, ausstehende Listen sind sofort an das Bundesbüro abzusenden. J. N. B. Kłosowski.

Wilhelm-Theater. Auf die morgen, Dienstag, abend 8 Uhr, stattfindende Wohlfahrtsveranstaltung zum Wohle für die bei dem Explosionsunglück in Oppau betroffenen Familien, bestehend in großem Vocal- und Instrumentalkonzert unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Ernst Stieberth, bei dem der beliebte Geigenfölios Alois Salzberg und gesuchte Kunsträuber mitwirken werden, wird nochmals hingewiesen. Zum Konzert lädt sich ein Ball mit Überraschungen an.

Jungen. Die Preisgekrönten zogen mit ihren Blumen glücklich davon.

Schmid und Rahn vor dem Schwurgericht. Für die nächste Schwurgerichtszeit sind bisher folgende Sachen zur Verhandlung angezeigt worden: Am 2. Oktober gegen den Volkstagsabgeordneten Kaufmann Wilhelm Rahn aus Danzig und den Volkstagsabgeordneten Arbeiter Oskar Schmidt aus Danzig wegen Verdrehens gegen § 106 StGB. Verhinderung einer Belehrung des Volkstages. Am 5. Oktober gegen den Arbeiter Josef Götz aus Danzig wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Am 8. Oktober gegen den Arbeiter Hermann Frost aus Langfuhr wegen Verdrehens gegen § 178, 1, StGB, unsittliche Handlung unter Anwendung von Gewalt. Am 6. Oktober gegen den Studenten der Bandwirtsschule Edward Boene aus Schwinnisch wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Am 10. Oktober gegen den Bandwirt Richard Dobinski aus Langfuhr wegen Brandstiftung.

Aus den Gerichtssälen.

Schätzliche Brandstiftung. Ein Danziger Hausbesitzer hatte sich vor dem Schwurgericht weg... schätzliche Brandstiftung zu verantworten. Eine Frau bat ihn, ihr ein Zimmer auf dem Doden abzulassen, da sie kein Unterkommen habe. Der Hausbesitzer erklärte, daß das Zimmer nicht in Ordnung sei und eigentlich erst repariert werden müsse, wenn es benötigt werden soll. Eine Reparatur sei aber zu teuer und er könne sie nicht vornehmen. Die Frau wollte aber auf die Reparatur verzichten, er solle ihr nur das Zimmer vermieten. Der Hausbesitzer ging darauf ein und vermietete der Frau das Zimmer, die denn auch einzog. Das Zimmer war schadhaft. Durch Räumen entstand eine Entzündung eines Balkens. Es entstand Feuer, das aber bald gelöscht werden konnte. Der Hausbesitzer wurde wegen schätzlicher Brandstiftung angeklagt und vom Schwurgericht wegen dieser Tat mit 900 Mark Geldstrafe bestraft.

Wegen schwere Verhundung und Betrugseinsatzes hatte sich der Eisenbahnausbesserer Kurt Sch. in Preußen vor der Strafammer zu verantworten. Er hatte Fahrkarten ausgetauscht. Es wurde eine Fahrkarte von Danzig nach Belgard in Pommern verlängert, die er ausschrieb. Das Fahrgeld betrug 43,20 Mark. Diese Karte stellte er richtig aus und nahm den Betrag auf richtig ein. Die Durchsicht ist aber, die als Fälschung dient, fälschte er. Nach dieser Fälschung lautete die Fahrkarte von Danzig nach Brüder und kostete nur 1,80 Mark. Den Mehrbetrag behielt er für sich. Da es sich um einen noch unbefassten jungen Mann handelt verurteilte ihn die Strafammer zu einem Monat Gefängnis.

Filmclub.

Die Flamingo-Bühne lädt diesmal ein gewöhnliches Filmmaterial die Leinwand rollen: "Danton". Von grohem gesellschaftlichen Wert, ist dieser Film auch in szenischer wie darstellerischer Hinsicht erstaunlich zu nennen. Ein Stück aus der französischen Revolution mit den beiden Gewaltigen Danton und Robespierre ist von Dimitri Buchowetzki geschickt und faszinierend bearbeitet. Künstler, wie Werner Kraus, Janowitz und Robert Scholz tuen sich besonders hervor. Stilistische Menschenreihungen und mäßige Rhythmen geben dem Film eine bedeutende Note. "Kaliptod" ein leichteres Kürzspiel beschließt das Programm, mit dem das Unternehmen wieder sein Gesprechen einlädt, nur ausgewählte Vorzügliches zu dienen.

Im Central-Theater feiert gegenwärtig besonders der fünfjährige Film "Die kleine Dagmar" nach dem B. E. Roman von A. E. Weisbruch nicht um der höflichen, nach dem Ende ihres schlechtesten Handlung willen, sondern weil Albrecht Bassermann eine Hauptrolle darin spielt; auch die sympathische Schauspielerin Maria Belenkoff tritt nicht wenig zu dem Erfolg bei. Das zweite Film "Erinnerungen" bringt die etwas verliebten Möglichkeiten eines Proletariatmadams, das recht raffiniert mit der Liebe eines Kapitalistenschwinds spielt. Die Szenen aus den gegenwärtig aktuellen Lohnarbeiterbewegungen sind zweifellos recht witzig, erwangen aber doch im allgemeinen erheblich der Wahrscheinlichkeit. Wenn Bertels Bartleby-Klarken steht hier wieder auf hoher Stufe. Auch Ernst Deutscher erwähnt sich in dem Filmwerk als starker, lebensvoller Gestalter.

Hal wollte Frau Lombardi aussuchen. Mondan jedoch erhielt gegen dieses Vorhaben Widerstand, da die Detektive Hal bestimmt verfolgen werden. Sogar, wenn alle gleichzeitig das Hotel verlassen, so würden sich die Detektive sicherlich an die Personen des Kreisdetektivs und Auswieglers Joe Smith befreien. Schließlich ward bestimmt, Frau Lombardi kommen zu lassen. Sie sollte Frau Swallow aber eine andere englisch sprechende Frau misstragen und ins Hotelzimmer nach Marc Burke fragen; als Erklärung möge sie angeben, daß Marc ihr Geld schulde und so die Detektive jetzt für das Ergebnis ihres Mannes benötige. Der Hotelangestellte wird vielleicht nicht wissen, wer Marc Burke ist, doch werden die machtbaren Spione gewiß den Namen erkennen; wenn die Frau noch hinzufügt, daß Marc auf dem Nordtal kommt, würde der eine oder der andere Sicherlich wissen, daß sie zum entführten Komitee gehöre.

Alldies wurde Gustaf ausführlich erklärt, er zielte fort und schrie in einer halben Stunde zurück mit der Nachricht, die beiden Frauen hätten sich bereits auf den Weg gemacht. Einige Minuten später stieß er an der Tür und im Rahmen stand die Kleidungsgekleide, alte Witwe mit ihrer Freundin. Sie traten ein, dann folgten entsetzte Wünsche und Fragen. Gustaf habe verlangt, daß Frau Lombardi ihre Kleidungsleidung Joe Smith überlassen sollte.

"Sie sagt, Sie habe keine andere Kleider" — erklärte der Gustaf. "Sagen Sie Ihr, ich werde Ihr Geld geben, um andere zu kaufen" — entgegnete Gustaf.

"Ah! Jesu!" schrie Frau Lombardi und ließ einen hastigen Hausschritt los.

"Sie sagt, Sie habe nichts zum Anziehen, es sei nicht gut, ohne Kleider herumzulaufen."

"Hat sie keinen Unterrock an?"

"Sie sagt, der Unterrock sei voller Löcher."

Die älteren brachen in Lachen aus und die alte Frau erwiderte und über. Sie soll sich solange in Gedanken einmischen" — sagte Gustaf. — "Marc Burke wird Ihre Kleider laufen."

Gustaf erwiderte sich als außerordentlich schwierig Frau Lombardi von ihren Witwenkleidern zu trennen, die sie so teuer und mit so viel Tränen bezahlt habe. Noch nie war einer schrecklichen Frau, die sechzehn Kinder in die Welt gesetzt, derartiges zugemutet worden; das Symbol ihres Namens zu verkaufen, in einem Hotelzimmer, in Gegenwart so vieler Männer. Auch erleichterte die ungewöhnliche Gewalt des älteren Mannes ihre Lage keinesfalls. "Ah! Jesu!" schrie Frau Lombardi abermals.

"Sagen Sie Ihr, daß es sehr, sehr wichtig" — sagte Gustaf. "Sagen Sie Ihr, ich muß die Kleider haben." Und da er ja, das Gustaf die Frau nicht zu überreden vermochte, sprach er selbst zu ihr in dem barbaren Englisch der Kollegengruppe. "Ich muß haben. Muß mich verstecken. Nach dem Aufsuchen entkommen. Verstecken Sie! Werde sonst umgebracht!"

(Fortsetzung folgt)

„König Kohle.“

Roman von Upton Sinclair.

(Fortsetzung.)

98

Hal beobachtete mit besonderer Sorge ein Mitglied des Komitees — Mark Burke. Während die anderen verhandelten, protestierten, sobald sie schwieg da, mit verkrampften Händen, zusammengepreßten Lippen. Hal wußte, welchen Ton dieser Missersoll in ihr aufzuführen mußte. Sie hielten sich erhoben, hielten gekämpft, gehofft, und nun, wie sie es immer vorhergesagt — war der Erfolg null und nichtig. Er beobachtete, wie ihre großen, müdigkeitsdurchdrungenen Augen an dem feurigen jungen Führer hingen. Es mußte sich ein Kampf in ihrer Seele abspielen. Wird sie aus den Reihen treten? Es war ein Prüfstein ihres Charakters, ein Prüfstein all dieser Charaktere.

Wenn wir bloß stark und tapfer genug sind" — sagte Jim Morgan — „sinnen wir unsere Niederlage dazu verwendend, die Leute aufzulockern, zusammenzubringen. Wenn wir dies jetzt den Männer im Nordtal beweisen, werden sie sich nicht als besiegt fühlen, nicht erbittert gegen die Gewerkschaft sein, werden wissen, daß es bloß waren heißt. Und können wir nicht verant am besten die Herren schlagen, — indem wir unsere Arbeit beibehalten, die Gewerkschaft fördern, bis jede Grube organisiert ist, bis wir Straßen und siegen können?"

Nach einer kurzen Pause nahm Mary das Wort: „Wie sollen wir es den Leuten sagen?“ Ihre Stimme war ausdruckslos, trocken, sie batte Hals Herz vor Freude; ob Mark noch hoffte oder nicht, sie wird mit den übrigen Ametessen in Reich und Glorie bleiben.

Johanna Hartmann erläuterte seine Ideen. Er werde in verschiedenen Sprachen Flugblätter drucken lassen, die die Leute aufklären, an die Arbeit zurückzugehen; diese sollen dann in der Grube verteilt werden. Jerry jedoch widersteht sich diesem Vorschlag; die Leute werden diesen Flugblätter nicht glauben, werden annehmen, es käme von den Auslernern stammen. Hatten denn die Auslerner nicht den Aberglauben, einen Brief von Joe Smith gefälscht? Das mag möglich sei, daß einer vom Komitee in die Grube zurückkehrte und mit den Leuten spräche.

Und das muß gleich geschehen" — beharrte Jerry. Wagen froh, waffen sie an die Arbeit gehen, sonst werden sie entlassen; und arbeiten die Besten — die wir uns erhalten sollten."

Die übrigen Mitglieder pflichteten ihm bei; Rustic, der Slave, legte von Begriff und Wort, sagte: „Die Leute werden versucht sein, wenn sie die Arbeit verlieren und dann doch kein Streit ist.“ Und Tommi, der Griech, fügte in seiner rotschen, nerdschen Art hinzu: „Wir haben gesagt, Streit! wir müssen auch sagen: Nicht streiten!“

Was könnten sie ansingen? Die erste Schulerigkeit war doch verlassen des Hotels, das schief von Spikels beobachtet wurde. Hartmann schlug vor, sie sollten alle zusammen die Straße betreten, sich dann zerstreuen — allen vermöchten in diesem Fall die Spikels nicht zu folgen; die entkamen, könnten sich in den leeren Frachtwagen verborgen und so ins Nordtal zurückkehren.

Wöhlan jedoch meinte, darauf sei die Gesellschaft gewiß vorbereitet und Rusch, der zeitweilig Bazarbund gewesen, sagte: „Sicherlich durchsuchten sie die Waggons. Wenn sie uns aber erwischen, ist der Teufel los.“

Ja, es wird eine gefährliche Mission sein, Mark sprach abermals. „Vielleicht, daß es einer Frau leichter gelingen wird.“

„Sie werden auch eine Frau schlagen“ — meinte Minetti.

„Das weiß ich, doch könnte eine Frau sie besser zum Narren halten. Einige der Bergmannswitwen sind zum Begräbnis nach Pedro gekommen, sie tragen dicke, schwarze Schleier, die das Gesicht völlig verbargen. Vielleicht könnte ich mich als Witwe verkleiden und so in die Grube gelangen.“

Die Männer sahen einander an; das war eine Idee. Der grimmiige Ausdruck auf Tim Kassertys Gesicht wich einem breiten Grinsen.

„Ich bin auf der Straße Frau Lombardi begegnet, unter der ihrem Schleier könnten wir uns alle verstecken“ — sagte er.

Und nur redete auch Hal, zum ersten Male, seit Tim Kasserty ihm entgegengetreten war. „Weiß jemand, wo Frau Lombardi zu finden ist?“

„Sie ist bei einer Bekannten von mir, Frau Crook“ — erwiderte Gustaf.

„Gut“ — meinte Hal. „Ich muss euch etwas sagen, was ihr noch nicht wisst. Nachdem ihr ausgesprochen, sprach ich zu den Leuten, ließ sie schreiben, daß sie am Streik festhalten. Damit muß ich zurückgehen, meine eigenen Worte aufzufassen. Wenn wir uns auf Schleier und Kleidungsverkleidung verlassen, so tut es ein Mann ebenso gut wie eine Frau.“

Alle starrten ihn an. „Wenn Sie erwischen werden, schlägt man Sie tot“ — sagte Waudore.

„Nein“ — entgegnete Hal. „Das glaube ich nicht. jedenfalls ist es meine Aufgabe, da ich ja“ — dabei blieb er auf Tim Kasserty — „der einzige bin, der unter dem Einflussol des Streiks nicht selten wird.“

Eine Pause trat ein.

„Es tut mir leid, daß ich so etwas gesagt habe!“ — rief Tim impulsiv.

„Sagen Sie Ihr, ich muß die Kleider haben.“ Und da er ja, das Gustaf die Frau nicht zu überreden vermochte, sprach er selbst zu ihr in dem barbaren Englisch der Kollegengruppe. „Ich muß haben. Muß mich verstecken. Nach dem Aufsuchen entkommen.“

Die polnische Schule im Freistaat.

Das Gesetz über den Schulunterricht für die polnische Minderheit hat der Unterrichtsausschuss des Volkstages in 1. Verhandlung fast beschlossen. Der Entwurf bestimmt das Bemühen, die Rechte der polnischsprachenden Danziger Staatsangehörigen vertragsgemäß auf dem Boden der Gegenständigkeit zu wahren, ebenso aber auch den Willen, der Schule und damit dem Freistaat den deutschen Charakter zu sichern.

Die polnische Fraktion hatte eine Reihe von Änderungsanträgen eingereicht, die erwogen und teils berücksichtigt, teils als zu weitgehend abgelehnt wurden. Die Gesetzesvorlage macht die Zuwaltung der Kinder in eine polnische Schule oder Klasse abhängig von der polnischen Abstammung und polnischen Muttersprache der Erziehungsberichter. Nach der ursprünglichen Fassung des § 2 konnte auch der Erziehungsberichter (also auch ein deutscher Vormund) für ein Kind poln. Abstammung und poln. Muttersprache dessen Aufnahme in eine polnische Klasse beantragen, aber dieser, an sich vernünftige § des Gesetzes, wurde von den Polen bekämpft; es wurde das Kind entzweit, und Abstammung und Sprache des Antragstellers ist auch nunmehr in diesem Paragraphen entscheidend. Wie soll aber ein Antragsteller seine polnische Abstammung nachweisen? Die Standesamtsregister kennen nur Staatsangehörigkeit und Religion; und damit ist aber in keinem Falle die nationale Abstammung zu bestimmen. Mit dieser Bestimmung kann man stets Schikanen verhindern oder in ihr Schikanen suchen. Ebenso unbestimmt ist der Begriff „Muttersprache“. Der Vore ist sich der Bedeutung dieses Wortes nicht bewusst. Viele sind zweisprachig und gerade die Polen müssten erkennen, daß sie es der deutschen Schule zu danken haben, zweisprachige Beamten in beliebiger Zahl zur Verfügung zu haben. Welche Schule kommt für Kinder dieser Zweisprachigen in Frage? Die Polen wollten, daß entscheidend sein sollte die polnische Abstammung oder die polnische Muttersprache. Klar ist dogegen der zur Anwendung kommende Art. 9 des Vertrages vom 28. 6. 1920, wonach Polen seinen Angehörigen nichtpolnischer Zunge Unterricht in ihrer Sprache sicherstellen

muss. Sinngemäß auf den Freistaat angewendet, hat dieser also seinen Angehörigen nichtdeutscher Zunge, also nicht Polen deutscher und polnischer Muttersprache, sondern Polen nur polnischer Muttersprache, den Unterricht in ihrer Sprache zu sichern. Ein so formulierter Paragraph 1 des Gesetzes würde alle Schikanen unmöglich machen; es käme zu friedlicher Entscheidung bei den nötigen Zuweisungen bzw. bei der Verteilung der Kinder auf die polnischen und deutschen Schulen. Ein nur deutschsprachiges Kind gehört in eine deutsche Schule; ein nur polnischsprachiges Kind gehört in eine polnische Schule.

Die Vorlage verlangt für 40 polnische Kinder eine Schule mit polnischer Unterrichtssprache, sie wird in die deutsche umgewandelt, wenn die Zahl dauernd sinkt. Für eine geringere Zahl ist besonderer Unterricht in der polnischen Sprache mit deutscher Unterrichtssprache und Religionsunterricht mit polnischer Unterrichtssprache einzurichten. In jeder öffentlichen Schule oder Klasse mit polnischer Unterrichtssprache ist in Mittel- und Oberstufe der Unterricht in der deutschen Sprache Pflichtunterricht und dabei ist die deutsche Sprache Unterrichtssprache. Die deutsche Sprache ist auch für diese Schulen die Umsprache im Verkehr mit allen Dienststellen und Behörden. Die Beugnisse dieser Schulen müssen neben dem polnischen auch noch einen deutschen Text haben. Bestimmt ist, daß für jede polnische Schule ein Schuldorstand oder eine Schulkommission nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen gebildet wird.

Interessant war die Rüttellung des Schussenators, daß die Lehrer an den polnischen Schulen und Klassen eine besondere Gehaltsgulage beanspruchen für die besondere Mühe, die das Unterrichten der polnischen Kinder verursache, weil diesen die polnische Sprache so fremd sei und weil auch die Lehrer täglich 2 Stunden mehr Zeit zur Vorbereitung benötigten, denn es sei besonders, z. B. in Geographie und Naturkunde, schwierig, die entsprechenden polnischen Worte zu finden. War ihnen also früher, den Polen, die Ostmarkengulage ein Dorn im Auge, so hat sie das heute nicht ab, eine besondere Polenzulage zu beantragen.

China in der Welt voran. Schon seit alter Zeit sind Glücksspiele aller Art ein Laster des chinesischen Volkes gewesen. Durch die Geldgier der Engländer gesellte sich dazu seit Anfang des 19. Jahrhunderts das Laster des Opiumrauchens. Als China 1839 gegen die Opiumseinfuhr von Indien protestierte, kam es sogar zum Krieg, und den Chinesen wurde schließlich im Frieden 1842 die Opiumseinfuhr aufgezwungen und obendrein Hongkong abgenommen, denn die Engländer schlagen ja gern, wenn sie schon einmal in den Krieg gehen müssen, gleich zwei Fliegen mit einer Klappe. Seit der Revolution 1911, die China nicht dem Scheitern noch, sondern wirklich zum Erfolgen brachte, hat sich dort eine starke Bewegung gegen das Opiumrauchen geltend gemacht, sodass dieses Nationallaster von der Regierung verboten wurde. Trotzdem besteht es ja hier und dort selber weiter, denn der chinesische Kult kann heute nur schlecht ohne Opium fertig werden. Neuerdings hat sich nun auch eine starke Bewegung gegen das Glücksspiel in China gezeigt, die in letzter Zeit in allen großen Städten und besonders in Canton zu gewaltigen Demonstrationen unter den Jungchinesen führte. Die südchinesische Republik (Hauptstadt Canton) hat jetzt durch ein Gesetz sämtliche Spielhäuser aufgehoben.

Die Bauzaun-Annonce ist die neueste Errungenchaft Berlins. Auf dem Bauzaun hielten sindige Leute zunächst mit weißer und blauer Kreide von ihrem Überfluss Kunde gegeben. Der eine wollte ein überzähliges Kaninchen vertauschen, der andere einen schwarzen Hahn verkaufen. Dann folgten andere Schlaue und bunte Buden, alte Kleider, Osenrohre, Bretter, eingeschlossene Möbelstücke an, und wieder andere sieben, das Ankreiden war zwar das einfachste Verfahren, es litt indessen unter der Witterung, mehr oder weniger weise Zeitel an, auf denen mit Bleistift, Tinte und Tusche blaue und wieder realistisch illustrierte, auch gräßliche Geschäfte vorgeschlagen wurden: Ankauf einer Drehrolle, einer Harzer Kollerzuck, Kauf von Parzellen, Kinderwagen, Plantinen, ganze Einrichtungen usw. Die Gegenseite war auch nicht faul, bald siebten Zeitel mit Nachfrage. Viele Adressen wurden genannt, manchmal auch nur Straße, Hausnummer und Stockwerk, rechts oder links. Da werden immer dieselben Dinge des täglichen Lebens gehucht, gesteigert bis zu einem Plättgeschäft, zu unschönen Gebissen mit Goldplomben.

Bermischtes.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 22. September entschließt sich nach schwerem Leid, meine treue Lebensgefährtin, meine liebe Frau

Rosalie Hahn
geb. Filiskowski.

Danzig, Schlesseidamm 21.

Emil Hahn.

Die Beerdigung findet am 27. Sept. nach 14.30 Uhr auf dem St. Brigitten-Kirchhof, Or. Allee 31, von der Leichenhalle aus, dort selbst statt. (5991)

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Montag, den 26. September, abends 7 Uhr: Dauerkarten D 2.

Sar und Zimmermann

Romantische Oper in 3 Akten. Dichtung und Musik von O. A. Lorberg. Spielleitung: Walter Mann. Dirigent: Erich Walter.

Inspektion: Otto Friedrich.

Personen wie bekannt Ende 10 Uhr.

Montag, abends 7 Uhr: Dauerkarten E 2. „Die Ballerina des Abends.“ Lustspiel.

Mittwoch, abends 7 Uhr: Dauerkarten A 1. Ren einstudiert. „2 mal 2 = 5.“ Satyrspiel.

Donnerstag, abends 7 Uhr: Dauerkarten B 1. „Der Freihändler.“

Freitag, abends 7 Uhr: Dauerkarten C 1. „Der Bettler aus Ningpo.“ Operette.

Sonnabend, abends 6 Uhr: Dauerkarten D 1. Erwähnige Preise. „Hamlet.“ Tragödie.

Sonntag, vormitags 11 Uhr: Dritte (literarische) Morgenfeier. Dr. Erich Drach. Lector der Vortragskunst an der Universität Berlin. „Vier Niederdeutsche.“ (Theodor Storm — Detlef D. Eilenkron — Hermann Löns — Gottlieb Joch.)

Sonntag, abends 7 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Neu einstudiert! „Die Idiotin.“ Große Oper in 5 Akten.

Wilhelm-Theater

vergleich mit dem Stadttheater Zoppot. Dir. Otto Normann

Montag, den 26. September, abends 7 1/2 Uhr: Kassendöffnung 6 Uhr

„Die keusche Susanna“

Operette in 3 Akten von Georg Okenkowski. Musik von Jean Gilbert.

Morgen Dienstag, den 27. Sept., abends 8 Uhr: Kassendöffnung 7 Uhr

Dr. Wohltägkeits-Vorstellung

zum Besten für die bei dem Explosions-Unglück in Oppau betroffenen Familien

Dr. Vokal- u. Instrumental-Konzert

Musikleitung: Ernst Sieberitz, mit Mirkung Alois Salzberg Geigen- und geschätzter Kunstmusiker.

Vorverkauf im Warenhaus Gebr. Freymann, Kolonialmarkt von 10 bis 4 Uhr täglich und Sonntag von 10 bis 12 Uhr an der Theaterkasse. (5996)

Auf der Peitrichale, Hanseplatz

Heute, d. 26. September 1921, abends 8 Uhr:

Erster Trio-Abend des Danziger Trios

E. Martina (Klavier) — L. Conradi (Violine) — M. Müller (Cello)

Programm: Aranay, Trio D-moll, Tafra Kudla, Trio A-dur (zum ersten Male) Karten bei Hermann Lau, Langgasse 71. (5200)

Möbel- und Polstersfabrik

U. Huse, Fleischergasse Nr. 75—77.

Günstiges Angebot in Schlaf-, Herren- und Spelle-Zimmern sowie

Kluggarnituren — Schränke — Vertikos Ausziehtischen — Kinderbettgestellen und Altheneinrichtungen.

Große Auswahl. Große Auswahl.

Extra-Angebot

in Herren-Anzügen
aus guten Stoffen

hergestellt

von 100 Mk.
an

in jeder Preislage verkauft

Kurt Becker,
Häkergasse 9, Laden

und 4. Damm 11, 1 Tr.

Wir empfehlen folgende

Kosmos-Bücher

Bücher, Die Abstammung des Menschen

— Der Stammbaum der Tiere	12.—
— Im Stein Kohlenwald	5.20
— Der Mensch der Tertiärzeit	5.20
— Der Mensch der Pfahlbauzeit	5.20
— Festländer und Moore	5.20
— Tierwanderungen in der Urwelt	5.20
— Der Mensch der Zukunft	5.20
— Stammbaum der Insekten	5.20
— Elszelt und Klimawechsel	5.20
— Der Sieg des Lebens	5.20

Buchhandlung Volkswadit

Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Ich bin zur

Kassenpraxis

zugelassen.

Neufahrwasser, Olivaerstraße 29,
Ecke Bahnhofstraße.
Dr. med. Oppenheimer

Maurer

werden eingestellt.

Heinrich Stöcker b. g. Danzig.

Meldungen bei den Polizei auf der Baustelle am Bärenweg oder Gigantenberg.

Packmeister

für Möbeltransport-Geschäft gesucht.

Es wird nur auf erste Kraft reagiert, die bisherige Tätigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann.

F. Wodtke,
Danzig, St. Elisabethkirchengasse 8.

Robert Ehmann

Altstädtischer Graben 3
neben der Tabakfabrik M. A. Hasse.

Techn., Manufaktur-, Kerz- und Wallwaren

Anfertigung eigener Herrenparaderohre nach Maß

Spezialabteilung für

Damen-Kostüme und -Mäntel

Herren-, Kinder- und Kinder-Konfektion

Berufskleidung. (4780)

Gebüde!

Ab Dienstag, den 27. d. Mts.

täglicher Verkauf von

Gefrierfleisch.

C. Meyer,

Al. Seebadstr. 6. (5202)

Leder

sowie sämtliche

Schuhmacher-Bedarfsartikel

empfiehlt

Georg Nemitz, Lederhandlung

Pfefferstadt Nr. 50

Nähe Hauptbahnhof

14356

Große Auswahl in (5109)

Zigarren und Zigaretten

Rauchtabaken und Pfeifen

Blühige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Meisergasse 1. Th. Kornath Telefon 5160.

Kleine Anzeigen

In unserer Zeitung sind

büttig und erfolgreich.